

öppis bewege.

Jugendparlament Oberaargau

Jugend debattiert



Am 2. Dezember fand in Bern der regionale Jugenddebattiercup statt. Das Jugendparlament hat diesen Wettbewerb nicht nur mit organisiert, sondern drei Mitglieder haben auch mitgemacht, unter anderem auch ich.

Wir wurden am Morgen in die Rhetorik eingeführt. Uns wurde erklärt wie eine Debatte abzufließen hat, zuerst hat man kurz Zeit sich Argumente zu überlegen, dann wird die Debatte eröffnet, durch Eröffnungsreden, die von jeder Position 2 Minuten dauern durfte. Danach folgt ein Wortgefecht, indem die Pro-Positionen und Contra-Positionen sich direkt gegenüber stehen und diskutieren dürfen. Darauf folgt die Schlussrede die von jedem höchstens eine Minute gehen darf.

Wir probten den ganzen Morgen den Ablauf der Debatte um die nötige Sicherheit zu erlangen. Nach dem Mittagessen und einer Einstimmung von Valerio Moser begann der eigentliche Wettbewerb.

Die Debatten waren heftig und emotional, am Ende hatte jeder der Teilnehmer inklusiv mir sehr viel über das Thema Rhetorik mitgenommen.

Wir debattierten über die Themen: Soll der Führerschein ab sechzehn eingeführt werden,

Soll die Nationalhymne geändert werden, und Soll Stift und Papier durch den Computer ersetzt werden.

Obwohl für jede Debatte die Positionen und die Mischung der Teams ausgelost wurden, kam es so, dass jeder, jede Position und mit verschiedenen Partner im Team war. Die erste Debatte verlief noch etwas langwierig und zäh, denn sie drehen sich immer um das gleiche Thema. Darauf war es als wären wir warm gelaufen, denn die nächsten Debatten verliefen immer hitziger. Am Ende stand die Gewinnerin Sara Kuhner vom Jugendparlament Fraubrunnen fest. Wir gratulieren ihr ganz herzlich für diesen Sieg. Doch am Ende fühlten wir uns alle als Sieger, denn in diesem Tag, haben wir alle mehr gelernt, als wir uns erhofft haben. Wir haben gelernt, dass es in einer Debatte darum geht für eine Sache zu kämpfen, als wäre sie die wichtigste auf dieser Welt. Und dies ist doch auch das wichtigste in der Politik, wir müssen uns für die Sachen einsetzen die uns wichtig sind, und dafür alle Mittel einsetzen, die uns möglich sind. Wir müssen kämpfen wie die Löwen wenn wir etwas erreichen wollen. Und so fordere ich euch auf, Jugend von heute, setzt euch ein für das was euch wichtig ist und kämpft darum.

Sukeina Sunderji

APROPOS...



Information

Ich habe letztes Jahr bereits über die Zersiedelung geschrieben und zwar im Zusammenhang der Zweitwohnungsinitiative. Da ich die Bekämpfung der Zersiedelung in unmittelbarer Zukunft als eine der zentralen Aufgaben ansehe, der sich die Bundesparlamentarier anzunehmen haben, nehme ich die Abstimmung zur Änderung des Raumplanungsgesetzes zum Anlass, um erneut darüber zu schreiben. Letzten Frühling sah ich Bundesbern erst erwachen und hatte gewisse Bedenken für die Zukunft: Würde «Zersiedelung» ein weiterer überladener Begriff werden wie schon «Klimaerwärmung», «Überfremdung» und natürlich «Minarett»? Ich hoffte nicht. Und heute bin ich erleichtert. In der Debatte über die Änderung des Raumplanungsgesetz ist das Wort kaum gefallen, dafür hat man um so mehr über Baulandschädigungen und Mietpreiserhöhungen gesprochen. Dass wiederum weckt neue Befürchtungen in mir. Die Debatte über die Zersiedelung darf sich nicht zu einer Debatte über Miet- und Baulandpreise wandeln. Die hohen Preise für Immobilien in der Schweiz sind ein Problem, das sehe ich auch so. Aber dieses Problem muss für sich gelöst werden. Es darf nicht sein, dass Befürworter der Zersiedelung womöglich noch den Massnahmen gegen die Zersiedelung die Schuld für zu hohe Mieten geben und man am Schluss weder die Zersiedelung noch steigende Mietpreise stoppen würde. Um so erfreulicher finde ich es, dass der Mieterverband nicht auf diesen Zug aufspringt. Es besteht also weiterhin Hoffnung.

Jan Tellenbach



Wir haben ein turbulentes Vereinsjahr hinter uns

Wir haben viele Projekte realisiert und die meisten davon waren Premieren für die Organisatoren persönlich oder sogar in der Vereinsgeschichte.

Auf eines dieser Projekte möchte ich genauer eingehen, nicht weil es wichtiger wäre als die anderen, sondern weil es das aktuellste ist und ich dazu unbedingt noch meinen Kommentar abgeben muss. Am 2. Dezember 2012 haben wir vom JPO zusammen mit dem Jugendrat Worb und Infoklick.ch den 1. Debatiercup Bern veranstaltet. Ich muss zugeben, dass die Mitwirkung beim DCB zunächst vor allem mein Anliegen war. Um so erfreulicher finde ich es, dass mich meine Kollegen so breit unterstüt-

zen und mindestens genau so viel darin investiert haben wie ich. An dieser Stelle möchte ich besonders Aicha und Eliane danken.

Wegen der Zusammenarbeit von drei sich sonst unbekanntenen Parteien wurden wir vor Herausforderungen gestellt, die wir vereinsintern nicht zu bewältigen haben. Und es hat sich gezeigt, dass wir nicht nur fähig sind mitzuorganisieren, sondern sogar eine führende Rolle einzunehmen. In diesem Vergleich wurde klar, dass wir bereits eine Erfahrung haben, die sich sehen lässt und mit der wir einiges bewerkstelligen können.

Das finde ich bezeichnend für das Jahr 2012. Wir haben uns bei allen Projekten

gegenseitig unterstützt und Erfahrungen gesammelt und sind somit stärker geworden, auch wenn unsere Lage oft fragil erschien.

Nun, was heisst das für die Zukunft? Gerade die Ereignisse des letzten Jahres verpflichten uns zu Fortbewegung. Das JPO bleibt nicht stark durch Stillstand. Nur der fortwährende Einsatz der Mitglieder bringt es weiter und hält es am Leben. Wie es mit dem DCB weitergeht, ist noch nicht klar. Fest steht, dass die Nachfrage nach einer solchen Veranstaltung besteht und wir das Potential haben etwas daraus zu machen. Wenn nötig auch auf eigene Faust.

Jan Tellenbach

Die Jugend erhebt ihre Stimme

Die Gründung des JPO erfolgte 1998 durch Adrian Wüthrich. Zu Beginn zeigten viele Junge Interesse an dem Projekt und es erfreute sich eines grossen Bekanntheitsgrades. Im Moment scheint das Interesse an Politik unter Jugendlichen eher kleiner geworden zu sein. Das JPO ist besonders stolz auf seine Unabhängigkeit gegenüber Parteien.

Es ist unvoreingenommen und neutral und bietet Interessierten Platz, um sich auszutauschen. Besonders Wert wird darauf gelegt, alle Aspekte eines Themas zu berücksichtigen. Weg von Polemik und Schwarz-Weiss Denken hin zu vernünftigen, toleranten und nachhaltigen Lösungen. Mitglieder des «JPO» können politische Aktionen starten aber

auch sportliche und kulturelle Anlässe realisieren. Grundsätzlich ist beim «JPO» alles möglich, da es politisch und finanziell unabhängig ist. Politische Vorkenntnisse sind nicht nötig um mitzumachen, einzig der Wille «öppis z be-wege» zählt.

Aicha Rachdi

Moderne Kommunikation

Wir alle leben in einer Zeit der modernen Kommunikation. Wer heute kein I-Phone, Samsung galaxy oder Blackberry in der Tasche hat, gilt als nicht mehr zeitgemäss. Informationen überall, zu jeder Zeit in immensen Mengen. Zeitgeist oder Plagegeist?

Jeder kennt es: «Weisst du wann der nächste Zug fährt?» – «Keine Ahnung. Ich schau schnell nach». Schon wird das Handy gezückt. Drei Mal klick und schon ist das Problem gelöst. Ist doch ganz praktisch oder? In der Schule geht es weiter. Von der Wandtafel abschreiben war gestern. Schnell das I-Phone aus der Tasche ziehen, abdrücken und die Arbeit ist getan. Nun läutet es zur Pause. Der Lehrer ist schon bereit fünf Minuten wildes Getümmel mit exzessivem Lautstärkepegel zu ertragen. Doch was kommt? Kurzes Geraschel und danach beängstigende Stille. Sobald alle Smartphones gezückt sind, kann es losgehen. Was sind

die neusten News auf Facebook? Danach noch kurz die drei WhatsApp-Nachrichten beantworten und im Klassenchat sich über den Lehrer lustig machen. Kommt Leute! Wo sind die guten alten Pausenprügeleien geblieben? Anstatt offene Konfrontation und Kommunikation Cybermobbing. Willst du heute jemandem mal richtig die Meinung sagen, dann brüllst du ihn nicht mehr an, verpasst ihm auch kein Veilchen mehr, nein, du postest es auf Facebook. Aus dem romantischen Kuss hinterm Schulhaus wurde ein rudimentäres «Willst du mit mir gehen?», per Chat oder SMS. Trotz allen Vorteilen, die wir heute mit unserem Stand der Technik haben, sollten wir uns nicht im virtuellen Raum verlieren, der schliesslich nur aus einem ganzen Haufen von Nullen und Einsen besteht. Jugend, die Welt gehört euch! Schaltet einfach Mal das Smartphone aus und postet etwas an die grösste aller Pinnwände. The Real World!

Mischa Aeschlimann

Ich krieg mein Natel nicht mehr los!

Es ist praktisch unmöglich geworden, ohne Natel zu leben. Viele wichtige Dinge laufen heute über das Natel. In den Schulen müssen die Natelnummern angegeben werden und die Schüler müssen jederzeit erreichbar sein! Man versucht heute bereits, den Schülern die Hausaufgaben per Facebook zu zuschicken. Ich bin empört! Es ist eine Gemeinheit, den Jungen an den Orten, wo sie gerne ihre Freizeit verbringen überall schulische Themen reinzubremsen!

Es ist nicht nur für Jugendliche sehr stressig und ich bin überzeugt, dass diese Entwicklung immer mehr Menschen in Burnouts treibt. Es ist kaum mehr möglich, irgendwo privat und ungestört seine Freizeit zu verbringen...



Aicha Rachdi

AGENDA...

16. Mai, 19:30Uhr,
5. Plenum
Alte Mühle, Langenthal

20. Juni, 19:30Uhr
6. Plenum
Alte Mühle, Langenthal

04. Juli, 19:30Uhr
7. Plenum
Alte Mühle, Langenthal

weitere Termine unter
www.jpo.ch

IMPRESSUM...

Redaktion:
JPO-Redaktionsteam

Layout: Cyril Lehmann

Druck: Druckerei
Schürch,
4950 Huttwil

Infos: Postfach,
4901 Langenthal

www.jpo.ch